

Stellungnahme der REPORT MAINZ Redaktion zum Artikel „Unter Strom gesetzt“ in der „Kontext Wochenzeitung“ vom 17.8.2016.

Sehr geehrter Herr Lessat,
sehr geehrte Redakteurinnen und Redakteure der „Kontext Wochenzeitung“,

mit Ihrem Artikel „Unter Strom gesetzt“ ergänzen Sie Ihre bereits vor einer Woche in Ihrem Artikel „Böse Böen aus Südwest“ vorgebrachte Kritik an unserem Film „Der Kampf um die Windräder. Die Auswüchse der Boombranche“ um drei neue Vorwürfe.

Mit großer Verwunderung haben wir zur Kenntnis genommen, dass Sie uns nicht vor der Berichterstattung Gelegenheit gegeben haben, unsere Sicht zu allen Kritikpunkten darzulegen, wie dies die journalistische Sorgfaltspflicht erfordert. Schon bei Ihrem ersten Artikel („Böse Böen“) hatten wir nicht zu allen Vorwürfen Stellung nehmen dürfen. Dieses Vorgehen trägt nicht zur Glaubwürdigkeit und Fairness Ihrer Berichterstattung bei.

Gerne möchten wir im Folgenden zu den neuen Vorwürfen Stellung nehmen.

1. Behauptung der „Kontext Wochenzeitung“

Die SWR-Autoren versuchen, die Meinung der Zuschauer zur Windenergie zu manipulieren. Dies geschehe durch die lauten Geräusche der Rotoren der Windräder. Sie seien am Anfang stärker zu hören als während des Interviews mit Familie Schmidt. Die „subtile Angstmache“ ziehe sich durch den gesamten Film.

Stellungnahme

Wenn nun schon die Tonmischung für die Kritik herangezogen werden muss, spricht dies dafür, dass die Kritiker dem Film in der Sache offenbar nichts entgegenzusetzen haben. Dass Rotorengeräusche am Anfang des Films in der Tonmischung präsenter sind, kann nicht verwundern, da der Film mit Luftaufnahmen von Windrädern beginnt. Erstes Bild des Films ist eine sehr nahe Einstellung des Rotors eines Windrads, aufgenommen auf Höhe des Rotorblatts. Dass die Geräusche während des Interviews weniger präsent sind, ist ebenfalls nicht verwunderlich. Während der O-Töne wird zur besseren Verständlichkeit die Tonspur des auf die Interviewpartner gerichteten Mikrofons ausgewählt. Dass bei O-Tönen die Umgebungsgereusche generell niedriger gepegelt werden, ist im Übrigen keine Besonderheit dieses Films sondern bei allen Fernsehbeiträgen so. Darin vermögen wir keine „Manipulation“ erkennen, es geht um die bessere Verständlichkeit der O-Töne für die Zuschauerinnen und Zuschauer.

Dass Windräder Geräusche machen, dürfte unbestritten sein. Da der Film an mehreren Stellen Windräder zeigt, dürfte auch nicht überraschen, dass man hin und wieder Rotorengeräusche hört. Allerdings stehen sie nicht frei, sondern sind mit Musik bzw. Sprecherton verblendet. Die Kritik des Films richtet sich ohnehin nicht gegen Geräusche von Windrädern. Es geht vielmehr um Fehlentwicklungen beim Windkraftausbau.

Anders als im Artikel behauptet, „outet“ sich das Ehepaar Schmidt übrigens auch nicht „als erklärte Windkraftgegner“. Dagegen würden sich die Schmidts verwahren. Die Familie – so wird es im Film auch getextet – ist eigentlich für die Energiewende. Die Windräder fanden sie früher sogar schön. Doch sie fragen sich mit wachsender Skepsis, warum bei ihnen in Ostfriesland immer mehr Windräder gebaut werden, obwohl Speichermöglichkeiten fehlen und die Netze den Strom nicht aufnehmen können.

2. Behauptung der „Kontext Wochenzeitung“

Der Autor des Artikels zweifelt die Richtigkeit des geschilderten Beispielfalls an. Dass sich die Stromrechnung so erhöht habe, dass der Alleinerziehenden eine Stromsperre drohe, könne nicht stimmen.

Stellungnahme

Diese durch nichts belegte Unterstellung weisen wir zurück. Der Fall der Alleinerziehenden wurde selbstverständlich korrekt wiedergegeben. Von der Steigerung der Stromkosten haben sich die Autoren vor Ort anhand von Unterlagen überzeugen können. Das Schreiben des Energieanbieters mit der Androhung der Stromsperre ist sogar im Film zu sehen. An keiner Stelle wurde behauptet, dass allein der Windkraftausbau für die steigenden Stromkosten verantwortlich zu machen ist. Wenn aber Menschen wie Nina Albig in diesem Land ihre Stromrechnung nicht mehr bezahlen können, weil sie unbestreitbar auch durch Erneuerbare Energien wie die Windkraft teurer wurde, dann ist es journalistisch geboten, dies auch zu berichten.

Die hämische Schlussbemerkung des Kontext-Autors Jürgen Lessat, er könne der Alleinerziehenden helfen, sie müsse nur den Stromanbieter wechseln um Geld zu sparen, empfinden wir angesichts der geschilderten Lebensumstände von Frau Albig – mit Verlaub – als zynisch und arrogant. Die junge Frau in unserem Film hält sich und ihre Kinder mit zwei Jobs auf bemerkenswerte Art und Weise über Wasser. Sie tut schon alles um Geld zu sparen, verzichtet sogar auf Trockner und Spülmaschine. Auch wenn man wie offenbar Herr Lessat der Auffassung ist, dass es politisch notwendig sei, wenn Menschen wie sie über die Stromrechnung die Energiewende mitfinanzieren, wäre ein wenig mehr Empathie für ihre Situation aus unserer Sicht wünschenswert.

Im Übrigen handelt es sich bei Frau Albig nicht um einen Einzelfall. Die Autoren haben recherchiert, dass die Zahl der Stromsperren in Deutschland rund 300.000 beträgt. Schon 2012 hatte REPORT MAINZ berichtet, dass steigende Stromrechnungen für Hartz-IV-Empfänger zur Schuldenfalle werden. Titel des Beitrags damals: „Luxus Strom“.

3. Behauptung der „Kontext Wochenzeitung“

Der Kontext-Autor macht sich eine „Meedia“-Kritik zu eigen, derzufolge REPORT MAINZ eine Branche pauschal an den Pranger stelle und eine Energieform verdamme. Im Editorial der „Kontext Wochenzeitung“ heißt es sogar: „Wahrheit vom Wind verblasen“.

Stellungnahme

Diese Aussagen werden durch nichts belegt. Der Film hat weder die Windkraft als Energieform noch die Windkraftindustrie „verdammt“ oder „an den Pranger gestellt“. Wie schon der Titel signalisiert, wurden bestimmte „Auswüchse der Boombranche“ an konkreten Beispielen kritisch beleuchtet. Die Kritik an der Umsetzung des Windkraftausbaus war keineswegs fundamental – ganz im Gegensatz zu den derzeitigen – teils sogar organisierten – Protesten aus der Windlobby gegen den Film. Wenn Wahrheiten weh tun, müssen sie noch lange nicht „verblasen“ oder gar erlogen sein.

Mit freundlichen Grüßen
Gottlob Schober
stellv. Chef vom Dienst

SWR
SÜDWESTRUNDFUNK
HA Chefredaktion Fernsehen
Abt. Inland / Red. REPORT MAINZ
Am Fort Gonsenheim 139
55122 Mainz